

„Bläddl“ Nr. 02 vom 01. Februar 2021

Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder, Förderer und Freunde

www.dresden-hockey.de
www.esv-dresden.de
www.sachsenhockey.de

www.hockey.de
www.hockey-coach.de
www.hockey-platz.de

www.deutscher-hockey-bund.de

Wir gratulieren Ehrenmitglied Dr. Klaus Frey zum 70.(!!) Vereinsjubiläum, Theodor Kloeveborn, Josefine Lioba Sang und Arthur Weinhold zum 10-jährigen Vereinsjubiläum! Und weiter Stefan Aurich zum 40. Geburtstag, Nils Büttner, Kristina Farwig und Tom Gabel zum 30. Geburtstag sowie Jayden Kronmüller zum 10. Geburtstag!

Laufend wird von den Medien über die heftigen Sorgen der Profisportarten – ganz speziell der wirtschaftlichen – recht umfassend informiert. Die Darstellung der Probleme beim Amateursport (Ausnahme Fußball) ist wohl noch zu erwarten...

Die Vereinsjubiläen unserer Getreuen (im wahrsten Sinne des Wortes!) reißen nicht ab. Nun also Klaus Frey. Als Einziger der jetzigen Abteilung war er im Mai 1950 Mitunterzeichner des Antrages der Hockeysparte der SG Friedrichstadt zum Beitritt in die BSG Reichsbahn (später Lokomotive). Klaus widmete sich voll der vielen Aufgaben, die es nun gab. Er spielte bei den 1. und 2. Herren, war Lizenzschiedsrichter und -knabentrainer, Hallensprecher und -zeitnehmer, Sektionschronist, Delegationsleiter bei Auslandsstarts, Betreuer von Gästeteams usw.. Es folgten einige Jahre im Vorstand des Gesamtvereins und als Vorsitzender des ESV-Ehrenrates. Und noch etwas: Als Lehrer an der 38. Oberschule in Dresden-Naußlitz warb er schlitzzohrig viele „Schöler“ für uns: In der Geografiestunde sprach er eben nicht über den Baikalsee, sondern über Hockey... Einige der Veteranen bevölkern weiterhin helfend das Abteilungsgeschehen. Die Mutter von Klaus (noch beim DSC) sowie Gattin Helga – eine Ex-Schwerinerin von Lok – spielten auch Hockey, desgleichen beide Söhne.

Meister Brecht fügte dann 1930 seiner Moritat von Mackie Messer bei der Dreigroschenoper von 1928 noch Folgendes bei:

*Denn die einen sind im Dunkeln,
die andern sind im Licht.
Und man sieht die im Lichte,
die im Dunkeln sieht man nicht.*

Dazu zwei schöne Beispiele aus der Abteilung gefällig? Es geht zuerst um Fördermitglied Mirko Dornau („Pizza“). Mit René Sitte meldeten wir einst die beiden talentierten Strehler bei der Sportmittelschule Leipzig (mit Hockeyangebot) an. Von dort – mit Umweg über Erfurt – kehrte er 2006 zurück in Sachsens Metropole zurück, wo die liebe Sonne hinter den Höhen auf- und hinter den Höhen wieder untergeht. Pizza war Stammspieler der 1. und 2. Herren. Seit Jahren betreut er das Passwesen. Das zweite Beispiel betrifft unseren schottischen Mitbürger Dave Mearns, der die wirklich glänzende Idee hatte, eine Erzgebirglerin zu ehelichen. Auch Dave war bei den 1. sowie 2. Herren Stammspieler und ist seit 2004 unser Webmaster. Gattin Katja wie auch Sohni James fronten einst dem Hockeysport. Pizza wie Dave gilt der Dank für ihre Arbeit im „Dunkeln“!

Der Deutsche Hockey-Bund bildete mit 19 Schiedsrichterinnen und -richtern einen Performance-Kader (Näheres siehe Internet). Einziger Schiri Mitteldeutschlands ist davon unser 24-jähriger Peter Ostwaldt (derzeit in Erlangen). Peter freut sich auf diese Arbeit. Er hofft, dass ihn das auf seinem Weg in Richtung 1. Bundesliga weiterbringt. Glück auf!

Ende Dezember funktionierte beim Spiel der DSC-Volleyballdamen in der Margon-Arena die Heizung nicht. So etwas kannten wir. Die November 1956 eingeweihte Loksporthalle war – bis auf wohl zwei Gasheizkörper in irgendeiner Ecke – völlig ohne Heizung. Das änderte sich erst mit dem Fernheizanschluss im März 1962.

Dem Beitrag in der Homepage „Damenhockey 1910“ konnten wir noch zwei köstliche Fotos (Spielszene und eine Mannschaftsaufstellung) aus dieser Zeit hinzufügen. Wir verdanken sie dem Erfurter Hockeyveteranen und -historiker Horst Szuba, danke. Er entnahm die Abbildungen der damaligen „Sport im Bild“.

Der Generalsekretär des Deutschen Hockey-Bundes, Heiko von Glahn, bat nach nur einjähriger Tätigkeit um Vertragsauflösung, dem wurde stattgegeben. Nichts ist so beständig wie der Wechsel...

Aus dem Deutschen Sportecho über die erste DDR-Hallenmeisterschaft von 1951 in Güstrows Kongresshalle (auf grün eingefärbtem Steinholzboden sowie auch noch ohne die später üblichen Banden): „...Blitzschnelle, Szenenwechsel, Angriff auf Gegenangriff von beiden Seiten riefen die Begeisterung der 4 000 Zuschauer hervor.“ Diese 1. Meisterschaften sollten bereits 1950 in Leipzigs Messehalle II stattfinden, entgingen dann jedoch nicht dem Verschieben auf 1951.

1957, 1958 und 1963 wurden in unserer Loksporthalle auch Meisterschaften der DDR auf dem Federparkett ausgetragen. Vorher – Mitte März 1956 – in der Magdeburger Hermann-Gieseler-Halle (bereits 1922 eingeweiht, 2 000 Zuschauer) noch auf Sandboden. Spitze Bemerkungen der Dresdner gegenüber dem DDR-Hockeypräsidenten Fritz Staake – ein Magdeburger – blieben nicht aus...Der konterte mit „wartet mal ab“.... Die ersten Hallenmeisterschaften in der Bundesrepublik gab es aber erst im Februar 1962 in Wuppertal.

Werden wir im kommenden März schon so singen? Noch schwerlich vorzustellen:

*Eine Woche Schlägerschlag,
eine Woche Hallenquadern
zittern noch in unseren Adern,
aber keiner wagt zu hadern.
Herrlich lacht der Hockeytag,
herrlich lacht der Hockeytag*

Hermann Claudius (?)

Vor und nach den Wettkämpfen (speziell bei Freundschaftsbegegnungen) werden Erinnerungsstücke aller Art überreicht – speziell Wimpel. Aber auch Vereins- und Verbandsnadeln, Pokale aus verschiedenstem Material (meist Blech...), Wandteller, Vasen, Statuetten, Bildbände, Chroniken, Eingerahmtes, Urkunden usw.. Eine kleine Holzarbeit unserer Prager Freunde vom HC Hostivar ist seit Januar auf unserer Homepage zu sehen. Die gediegene Auswahl von Wimpeln und SHV-Zinntellern schmückt in traditioneller Art und Weise die Wände der ESV-Sportgaststätte „Zur Lok“ (eingeweiht schon am 12. April 1953 mit der Vierbahnen-Kegelanlage) mit ihrer Wirtin – Frau Ulrike Ehrig. Sie kämpfte einst in sehr jungen Jahren als Judoka für die damalige BSG Lokomotive Dresden. Trainingsstätte war der eh. Wartesaal vom Bahnhof Dresden Mitte.

Hockeychronist Dr. Günther Conradi/Leipzig griff wieder in sein vorzüglich gefülltes Archiv. Einer Schrift von 1901, „Rasenspiele“ von Kurt von Ebersbach, ist Nachfolgendes zu entnehmen:

„Bei Streitigkeiten gewöhne sich jede Mannschaft daran, den Spielwart allein sprechen zu lassen. Nichts macht einen unangenehmeren Eindruck als eine laute, undisziplinierte und zänkische Partei. Den Anordnungen der Richter ist unter allen Umständen unweigerlich Folge zu leisten. - Das Reklamieren eines vom Feind begangenen Fehlers geschieht nicht durch Zuruf, sondern indem man die Arme in die Höhe hält.“

Die Weihnachts-SZ schilderte ein ganz besonderes Vorkommnis in Dresden: Die Feuerwehr musste einem 98-Jährigen helfen, der sich in bitterer Not befand: Ein Pflegedienst rief die wackeren Retter. Der Rentner steckte mit dem Kopf unterm Heizkörper und kam selbst nach Stunden nicht aus eigener Kraft heraus. Wie Bläddl sofort recherchierte, suchte er dort gar keinen Hockeyball... Allein beim hohen Alter des Betroffenen konnte es sich schon nicht um ein Abteilungsmitglied handeln.

Einst wollte ein Hockeyjüngling in der schönen Oberlausitz (mal besuchen, z.B. das sehenswerte Zittauer Gebirge) eine junge Dame anbaggern und dabei mit folgendem Goethe-Text (Leipzig 1790) glänzen: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?“

Die Kesse antwortete ihm sofort freundlich, wie ihr die Gusche gewachsen war, auf Oberlausitzisch: „Kumm ok Gleener haksch ok ei, is dr emal nischt dabei.“

Weil wir gerade bei diesem Dialekt sind, hier noch ein hübscher Satz aus dieser reizvollen Gegend: „Bügdsh ok Aaler, bisd dr emal krumm.“

Ja doch. Den so großen Bruder Fußball (Mutterland England, wie auch beim Hockey) achten und beachten wir schon, verfügen über einige Fans der SG Dynamo. Das ging mal los mit dem anfangs ziemlich gleichen Regelwerk im 19. Jahrhundert und seinen dort erwähnten 11 Spielern sowie der Abseitsregel (bekanntlich verabschiedete sich Hockey bereits 1996 davon). Wir erlauben uns, zwei interessante Details aus dem spannenden Alltag der Ledertreter hier vorzustellen:

„Ein Mittelstürmer verbringt die meiste Zeit seines Lebens im Strafraum.“ Uwe Seeler

„Gegen mein Training ist die Bundeswehr wie Urlaub.“ Eduard Geyer

Und zum guten Schluss der winterliche Bläddl-Hinweis als „Bauernregel“ für Automobilisten:

„Fährst du rückwärts an den Baum, verkleinert sich der Kofferraum.“

Karl Schreiber